Bezugsgebühr:
Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 2 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bzw. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Zuschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2096.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Nähmaschinen empfiehlt **H. Grossmann,** Nähmaschinen-Fabrik.
Verkauf in Dresden: Chemnitzer Strasse 26, Waisenhausstrasse 5, Reisigerstrasse 41 (Eingang Strehlener Strasse) und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 6.

Reinste u. mildeste aller Toilette-Seifen! Dresden Guthmann's Cosmos-Seife. Ist die beste für den Teint. Stück 25 Pfg. Hochfein parfümiert. Zu haben in all. einschl. Geschäften.

Oswald Funke, Schirmgeschäft
Bürgerstrasse 44 **Dresden-Pieschen** Bürgerstrasse 44.
Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten".

Ferd. Dettmann
Dresden, König Johannstr.
Optisch-mechan. Institut ersten Ranges.
Schul- u. Techniker-Reisszeuge.
Reparaturen von auswärts am selben Tage zurück. Katalog gratis u. franko.

Fabrik feiner Lederwaren. Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren. Reise-Artikel. **Adolf Näter** Grösstes und vornehmstes Lederwaren-Spezial-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

Nr. 224. Spiegel: Der Fall Podbielski. Fahrkartenstempel, Saalinhaber, Kapital und Industrie, Wild West. Frhr. v. Riedel †. Kolonialuntersuchung. Lage in Rußland. „Flauto solo".

Mutmaßliche Witterung: Warm, veränderlich. | **Donnerstag, 16. August 1906.**

Der Fall Podbielski

ist in ein neues Stadium getreten. Nachdem bis jetzt nur die Presse gegen den preußischen Landwirtschaftsminister Sturm gelaufen hat, weil sie ihn als mittelbaren Teilhaber der Firma Tippelskirch der Begünstigung derselben bei den Kolonialieferungen verdächtig glaubte, scheint man sich nunmehr auch an höchster Stelle mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen, wenigstens meldet der Draht, daß bei dem am Freitag stattfindenden Besuche des Reichskanzlers beim Kaiser der „Fall Podbielski" eine eingehende Erörterung finden wird. Das war vorauszusehen, denn die Zeitungsangriffe, denen sich der Minister in den letzten Tagen ausgesetzt sah, mußten notwendigerweise dazu führen, daß an maßgebender Stelle das Bedürfnis nach einer völligen Klärung dieser unerquicklichen Angelegenheit wachgerufen wurde. Das Ansehen der Ministerwürde steht doch zu hoch in deutschen Landen, als daß seine Erschütterung so ohne weiteres hingenommen werden könnte. Ein ungeschriebenes, aber gerade deshalb um so strenger befolgtes Gesetz will es, daß jedes Mitglied des preußischen Ministeriums, dessen Name — wenn auch zu Unrecht, gleichviel — in Verbindung mit irgend einem kompromittierenden Vorkommnis genannt wird, es als seine Pflicht ansieht, baldmöglichst seine Vorgesetzten, in diesem Falle also den Ministerpräsidenten Fürsten Bülow, und seine Ministerkollegen in entsprechender Weise aufzuklären. Man kann demnach als sicher annehmen, daß dies auch im Falle Podbielski-Tippelskirch geschehen ist, und daß der Reichskanzler auf Grund des schriftlichen Berichtes dem Kaiser Vortrag halten wird. Wie durch eine Berliner Korrespondenz verlautet, soll sich Herr von Podbielski selbst in bester Laune und zuversichtlichster Stimmung befinden, und in Kreisen, die für unterrichtet gelten können, erzählt man sich, daß er dem festen Vertrauen Ausdruck verliehen hat, vor jedermann ohne Schwierigkeit sein kaufmännisches Verhältnis zu der Kolonialfirma Tippelskirch rechtfertigen zu können. Dazu wird der Minister wohl bald Gelegenheit erhalten, denn ganz abgesehen von seiner Verantwortung dem Kaiser gegenüber soll überdies Herrn von Podbielskis Vernehmung in Sachen des verhafteten Majors Fischer unmittelbar bevorstehen. Von dem Ergebnis dieser Vernehmung dürfte in erster Linie die Entscheidung darüber abhängen, ob gegen die Firma Tippelskirch u. Co., d. h. gegen ihre Inhaber, ein gerichtliches Verfahren wegen Bestechung einzuleiten ist. Herrn von Podbielski wird ohne Zweifel die Gelegenheit nur willkommen sein, vor dem Untersuchungsrichter nachweisen zu können, daß er persönlich nichts von den behaupteten pekuniären Beziehungen zwischen dem Major Fischer und der Firma gewußt hat.

Vorläufig läßt sich die ohne Frage sehr unangenehme Affäre nicht klar übersehen. Auch hier kann man sagen: Von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, schwankt sein Charakterbild in der Geschichte..... Für diejenigen politischen Kreise und Preßorgane, denen der preußische Landwirtschaftsminister wegen seiner „erzagrarischen" Gesinnung von jeher ein Dorn im Auge war, ist natürlich die günstige Gelegenheit geradezu unschätzbar gewesen, ihrem „Liebling" eins auswischen zu können. Denn schon lange arbeitet man bekanntlich auf jener Seite daran, den Sturz des Ministers herbeizuführen, und schwelgt bereits im Vollgefühl der sicheren Hoffnung, daß es diesmal endlich gelingen werde. Alle Mittel feiner und grober Verdächtigung sind angewendet worden, um das Verhalten des Ministers vor der Oeffentlichkeit möglichst anrüchig erscheinen zu lassen; hat sich doch Herr von Podbielski in jüngster Zeit noch besonders dadurch unbeliebt gemacht, daß er der Presse gegenüber eine für einen modernen Minister allerdings nicht ganz gewöhnliche Nichtachtung an den Tag gelegt hat, indem er erklärte, auf Anzapfungen seitens der Presse reagiere er grundsätzlich nicht. Dies im Parlament gefallene Wort war sicher weder klug, noch zeitgemäß empfunden, das ist unbedingt zuzugeben — aber was hat in aller Welt diese Entgleisung des Ministers mit der jetzt spielenden Angelegenheit Podbielski-Tippelskirch-Fischer zu tun? Die Presse sollte sich um ihrer Ehre und um ihres Ansehens willen ja hüten, persönliche Empfindsamkeiten in die Beurteilung sachlicher Fragen hineinspielen zu lassen: das trübt den klaren Blick und macht ungerecht. Leider haben die linksstehenden Blätter hierin von jeher Großes geleistet, besonders dann, wenn so ein bißchen Ministerstürzerei dabei ist! — Auf der anderen Seite hat Minister von Podbielski auch sehr warme Verteidiger gefunden, wie z. B. die „Deutsche Tagesztg." und den „Berliner Lokal-Anzeiger". Besonders letzteres Blatt scheint vom angegriffenen Minister selbst als Verteidigungswaffe benutzt zu werden, worauf der Umstand schließen läßt, daß sich dort verschiedene Interviews fanden, die aus Bad Nenndorf stammten, dem bisherigen Aufenthaltsorte des Herrn von Podbielski. Ein Beweis übrigens, daß der Minister als praktischer Mann gegebenenfalls den Wert der Presse sehr wohl zu schätzen weiß.... Nur einen Fehler hatten diese Erklärungen: sie bewegten sich zu sehr in allgemeinen Redewendungen und drückten sich am Kern der Sache vorbei. Außerdem mußte es auffallen, daß Herr von Podbielski sich dabei fast immer hinter seine Frau und hinter den Kaiser verschanzte, statt selbst alle Verantwortung zu übernehmen. Frau von Podbielski, die allein bei der Firma Tippelskirch mit ihren Geldeinlagen beteiligt ist, lebt nämlich in Gütertrennung von ihrem Mann, sodaß dieser tatsächlich nur ihr Sachwalter ist; der Kaiser anderseits mit seinem modernen Empfinden soll angeblich an einer Geschäftsbeteiligung seines Ministers keinerlei Anstoß genommen haben, als vor Jahren die Sprache darauf kam . . .

Trotz dieser Entschuldigungen, die ja einer gewissen Berechtigung nicht entbehren, wird man es nicht gerade sehr nachahmenswert finden können, wenn ein hoher Beamter so oder so in Geschäftsverbindung mit einer Firma blieb, die überaus einträgliche Lieferungsgeschäfte mit dem Reichsfiskus treibt und aus dem Geld der Steuerzahler große Gewinne zieht. Es ist und bleibt trotz allem auffällig, daß sich ein Minister — wenn auch nur mittelbar — an Geschäften beteiligt. Dieser böse Schein hätte besser vermieden werden sollen, denn an der persönlichen Integrität des Herrn von Podbielski in der Affäre Tippelskirch-Fischer wird wohl kaum jemand zu zweifeln wagen. Ueberdies hat der Minister seine Beziehungen zur Firma in einer Zeit angeknüpft, als er noch nicht Beamter des Reiches war. Um es den vielfach beliebten Entstellungen gegenüber noch einmal zu wiederholen, ist der jetzige Minister im Jahre 1895, also vor seinem Eintritt in die Reichsverwaltung, mit Herrn von Tippelskirch gemeinschaftlich bei der Begründung des kolonialen Ausrüstungsgeschäfts tätig gewesen und hat dann bei der Uebernahme des Reichspostamts 1897 seine Verbindung mit der Firma Tippelskirch u. Co. bei der allein hierfür zuständigen Stelle, also wohl dem Kaiser, zur Sprache gebracht, die diese Verbindung in keiner Weise als Hindernis für Uebernahme des Postens erachtete. Im Jahre 1897 hat der damalige Staatssekretär des Reichspostamtes seinen Anteil an der Firma an seine Gattin abgetreten, da ein Verkauf des Anteils zu annehmbarem Preise nicht zu erzielen war; 1900 hat er sodann die eheliche Gütertrennung gerichtlich eintragen lassen. Uns scheint, bemerkt die „Kreuz-Zeitung", daß dieser knappe Sachverhalt zur Begründung eines Tadelsvotums gegen den verdienten Minister nicht ausreicht, und daß die Presse wohl überhaupt nicht der geeignete Ort ist, um im Einzelfalle über die Beteiligung von Staatsbeamten bei industriellen oder kaufmännischen Unternehmungen ein Urteil zu fällen, da sie die Mannigfaltigkeit der hier in Betracht kommenden Verhältnisse wohl niemals vollständig übersehen kann. Dem ist — wenn auch nur mit gewissem Vorbehalt — beizupflichten, weshalb auch an dieser Stelle mit einem endgültigen Urteil über den Fall Podbielski zurückgehalten sei, bis das vollständige authentische Material vorliegt, worauf die Oeffentlichkeit hoffentlich nicht mehr allzu lange wird warten brauchen.

Neueste Drahtmeldungen vom 15. August.

Die Monarchen-Zusammenkunft in Cronberg.

Saalburg. Kaiser Wilhelm und König Eduard, Kronprinz und Kronprinzessin von Griechenland, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Großfürstin Georg Michaelowitsch von Rußland nebst Gefolge sind nachmittags 4½ Uhr in fünf Automobilen hier eingetroffen.

Cronberg. (Priv.-Tel.) König Eduard hat sich beim Großherzog von Luxemburg, der deshalb nach dem nahen Königstein gekommen ist, zum Diner angesagt. Ob diese Begegnung, die zu allerlei Betrachtungen Anlaß gibt, zur Ausführung gelangt, steht noch nicht fest.

Cronberg. (Priv.-Tel.) Zur Frühstückstafel waren außer den bereits Genannten noch geladen: Staatssekretär von Tschirschky und der englische Botschafter Sir Frank Lascelles. Um 4 Uhr begaben sich sämtliche Herrschaften mit ihrem Gefolge und Umgebungen nach Homburg und der Saalburg, wo der Tee eingenommen werden soll. Das Wetter ist schön.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt zu der Monarchen-Zusammenkunft in Cronberg: „Se. Majestät der Kaiser und König ist heute im Schlosse Friedrichshof mit Sr. Majestät dem König von England zusammengetroffen. Wir freuen uns, daß dieses Wiedersehen der beiden Monarchen, wie in der englischen, auch in der deutschen Presse fast überall mit Sympathie begrüßt worden ist. An den hier und da laut gewordenen Vermutungen über besondere politische Gründe der Begegnung können wir uns nicht beteiligen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft erscheint uns auch ohne solche Kombinationen nicht gering. Wir hoffen, daß die Aussprache der Staatsoberhäupter Deutschlands und Großbritanniens der Festigung des Weltfriedens dienen werde. In Uebereinstimmung mit allen, die zu beiden Seiten des Kanals von entgegenkommenden Gesinnungen erfüllt sind, heißen wir Se. Majestät den König ehrerbietigst willkommen."

London. (Priv.-Tel.) Das Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit König Eduard wird von den Blättern allgemein sympathisch besprochen. Daß sich der Ton in den Beziehungen beider Völker darnach freundschaftlich gestalten werde, wird als ein sehr wünschenswertes und sicher zu erwartendes Resultat hervorgehoben.

Paris. (Priv.-Tel.) Der „Figaro" erörtert die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König Eduard in friedlichem Sinne und findet, sie gebe Frankreich um so weniger Grund zu Besorgnissen, als sie von englischer Seite abgelehnt worden sei, so lange Deutschland und Frankreich den marokkanischen Streitfall noch nicht erledigt hatten.

Koloniales.

Berlin. Nach einem Telegramm des Gouvernements aus Dar-es-Salaam vom 15. d. meldet Major Johannes, daß in Upangwa (Landschaft im Nordosten des Nyassa-Sees) nur ein Kleinkrieg zu erwarten und daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden sei. Er beläßt dort demnach den Hauptmann v. Kleist und kehrt selbst nach Dar-es-Salaam zurück. Hauptmann v. Schönberg meldet neue Ansammlungen von Aufständischen am Muhesi und Lihowera, südwestlich von Liwale. Zurückkehrende Offiziere haben die Vermutung ausgesprochen, daß der Kleinkrieg im Süden des Schutzgebiets noch ein Jahr dauern könne.

Zur Kolonial-Untersuchung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Hiesige Blätter melden: Wie verlautet, steht die Vernehmung des Landwirtschaftsministers v. Podbielski in der Angelegenheit v. Tippelskirch-Fischer unmittelbar bevor. Von den Aussagen des Ministers dürfte in erster Linie die Entscheidung abhängen, ob gegen die Firma v. Tippelskirch, d. h. gegen ihre Inhaber, ein Verfahren wegen Bestechung des Majors Fischer einzuleiten ist. Herr v. Podbielski wird ohne Zweifel die Gelegenheit nur willkommen heißen, vor dem Untersuchungsrichter nachweisen zu können, daß er nichts von den pekuniären Beziehungen zwischen dem Major Fischer und der Firma, deren eigentlicher Leiter er war, gewußt hat. Wie man hört, befindet sich Herr v. Podbielski selbst in zuversichtlichster Stimmung, und in Kreisen, die für unterrichtet gelten können, erzählt man sich, daß er dem festen Vertrauen Ausdruck verliehen habe, an der maßgebenden Stelle, nämlich beim Kaiser, ohne Schwierigkeit sein kaufmännisches Verhältnis zu der Kolonialfirma zu rechtfertigen. Herr von Podbielski hofft für seinen ausgeprägten Geschäftssinn bei dem so modern empfindenden Monarchen, der den Verkehr mit weitblickenden Geschäftsleuten von der Art des Herrn Ballin liebt, volles Verständnis zu finden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Minister in dieser Richtung bereits einleitende Schritte getan hat, um sich den Besitz seines Ministerportefeuilles auch über den Abschluß des Fischerschen Prozesses hinaus zu sichern. Ein ungeschriebenes, aber um so strenger befolgtes altpreußisches Gesetz will, daß jedes Mitglied des preußischen Staatsministeriums, dessen Name, wenn auch zu Unrecht, in Verbindung mit irgend einer kompromittierenden Angelegenheit genannt wurde, es als seine Pflicht erachtet, seinen Vorgesetzten, den Ministerpräsidenten, und seine Kollegen, die übrigen Minister, in entsprechender Weise aufzuklären. Dies pflegt in schriftlicher Form zu geschehen. Sehr interessant wäre es, zu erfahren, ob Herr v. Podbielski sich inzwischen in dieser Weise geäußert hat, nachdem nun bereits seit mehreren Wochen seine Person den Mittelpunkt einer so unerquicklichen Affäre bildet.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird von einem angeblichen Lieferanten der Firma Tippelskirch berichtet: Die Firma hatte stets lange im voraus von einem eintretenden Waffen- oder Truppentransport Kenntnis. Vor längerer Zeit erhielt ein Lederwarenfabrikant eine mit „Tip-Top" unterzeichnete telegraphische Anfrage, in welcher Zeit er 500 Armeesättel zum Preise von je 50 Mk. liefern könne. Die Sättel wurden geliefert und fanden prompte Abnahme bei der Kolonial- oder Schutztruppenverwaltung zum Preise von 90 Mk., d. h. also, die Monopolfirma lieferte nicht einmal eigenes Fabrikat und strich für die Vermittlung 80 Prozent Maklerprovision ein. Bis jetzt sollen überhaupt für unsere Kolonialtruppen in Afrika und Asien 60 000 Stück Sättel geliefert worden sein.

Unwetternachrichten.

Flensburg. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht zog sich ein schweres Gewitter über der Stadt und Umgegend zusammen. Ein Wirbelwind riß das Hauptdach des Werftmagazingebäudes ab. Mehrere Segler gerieten ins Treiben und wurden beschädigt. Ein großer Sachschaden ist an Gebäuden und Anlagen angerichtet. Das Telephonnetz ist zum Teil zerstört.

Befinden des Sultans.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Aus Anlaß der Genesung des Sultans wurde eine Amnestie für Schuld- und leichtere Vergehen erlassen.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Der deutsche Botschafter unterbricht in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse seinen Urlaub und kehrt morgen hierher zurück. Der Urlaubsantritt des englischen Botschafters ist auf unbestimmte Zeit verschoben. Die türkische Zensurbehörde trifft Maßnahmen, aus denen man auf den großen Ernst der Situation schließt.

Philippopel. (Priv.-Tel.) Nach hierher gelangten Meldungen wird in hohen türkischen Kreisen die Thronfolgefrage ernsthaft erörtert. Der eigentliche Thronfolger, Muhammed Reschad Effendi, soll bewogen werden, sich selbst für regierungsunfähig zu erklären, widrigenfalls durch ein Fetwa des Scheikh-ul-Islam die Unfähigkeit Abdschads ausgesprochen werden soll. Der nächste Thronfolger wäre der älteste Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Aziz, Yussuf Izzeddin. Als Gegenkandidaten will die jetzige Hofpartei im eigenen Interesse einen Sohn des jetzigen Sultans auf den Thron erheben. Der Wunsch des Sultans selbst wäre, daß sein dritter Sohn Burhan Eddin den Thron bestiege, was aber ohne eine große Palastrevolution unmöglich erscheint. Im geheimen wird geplant, falls der Sultan am Freitag noch so krank ist, daß er nicht zum Selamlik dem Volke sich zeigen kann, sofort einen großen Rat von Ministern und anderen hohen Würdenträgern, insbesondere den Scheikh-ul-Islam einzuberufen, der darüber beschließen soll, ob alsbald ein Stell-

Pfunds sterilisierte (homogene) **Kindermilch** Trocken-fütterung
Dresdner Molkerei **Gebr. Pfund,** Bautzner Str. 79/81